

vergeblich, und bei „Otto“ wird auf „Graf“, nicht auf „Graf von Schaumburg“ verwiesen. Die Grafen von Spiegelberg findet man dagegen unter „Spiegelberg, von“ und nicht unter „Graf“. Ebenso ist es bei „Bischof“ – leider fehlen auch hier Verweise bei den Bistümern –, während Bischof Konrad von Helbecke, Bischof von Tortosa und Weihbischof von Hildesheim, Minden, Paderborn und Verden, nur unter seinem Personennamen und ohne Identifizierung aufgeführt ist. Auch Nikolaus von Kues findet man nicht unter dem existierenden Stichwort „Kardinal“ sondern nur unter „Cusa“. Dagegen dürfte es sich bei dem indizierten „Kardinal Johannes“ um ein Versehen handeln. Gemeint ist offenbar (S. 78) der große Reformler und Abt von Bursfelde Johannes von Hagen (de Indagine) (1439–1469). – Erschwerend wirkt die wechselnde Einordnung von y unter i oder y und von f und v unter f oder v („Herford“ im Ortsregister unter „Herf-“, „Herforde, fratres van“ im Personenregister unter „Herv-“). Hier macht sich das Fehlen von Richtlinien für die Anlage von Indices zu mittelalterlichen Texten bemerkbar. Allerdings wären viele dieser Unebenheiten schon durch die Beachtung der „ABC-Regeln des Deutschen Normenwerkes (Din 5007)“ zu vermeiden gewesen.

Ausgestattet ist der Band mit 5 Karten über den Klosterbesitz, die optisch sehr gut die Breite der Besitzstreuung veranschaulichen.

Wolfenbüttel

Brigitte Poschmann

Lucianus Luszczi O. F. M.: *De sermonibus S. Joannis a Capistrano. Studium historico-criticum.* (= *Studia Antoniana cura Pontificii Athenaei Antoniani edita*, 16.) Roma (Pont. Athenaeum Antonianum) 1961. XXVII, 318 S.

Johann Kapestran († 1456), aus der in den Abruzzen gelegenen Ortschaft Capistrano stammend,¹ gehört zu seinem Lehrer und Freunde Bernhardin von Siena († 1444) zu den größten franziskanischen Volks- und Wanderpredigern Italiens im 15. Jahrhundert.² Seine Tätigkeit, auch diesseits der Alpen, weitete sich zu beinahe europäischem Ausmaß, als Kapestran seit 1451 in Österreich, Böhmen, Schlesien, Bayern, Thüringen, Sachsen und Polen ein gewaltiges Missionierungsprogramm durchführte, fast täglich predigte, im Türkenkrieg die bedrohte Festung Belgrad der abendländischen Christenheit erhielt und endlich das große Anliegen seines Ordens, die strengere Observanz, unter formeller Beibehaltung der Gemeinschaft mit den Konventualen 1446 erreichte. Er gehört zu den hervorragendsten Gestalten der Kirchenreform seines Jahrhunderts.³

Bisher stand eine Untersuchung der handschriftlichen Überlieferung der weithin wirkenden Predigtätigkeit des Johann Kapestran aus. Im vorliegenden Werke eines im römischen Generalat seines Ordens tätigen Franziskanergelehrten wird eine gründlich gearbeitete, umfassende Zusammenstellung aller in europäischen Bibliotheken erreichbaren Handschriften mit Capestrano-Predigten vorgelegt. Diese in lateinischer Sprache veröffentlichte Untersuchung hat 3 Kapitel in Teil I: Beschreibung und Verzeichnis der homiletischen Tätigkeit Kapestrans, und 4 Kapitel in Teil II.: Die Redekunst Kapestrans. In I, 1 werden die von Kapestran nachweislichen Originalmanuskripte zusammengestellt (S. 4–64); I, 2 enthält die von anderen überlieferten Sermones (S. 65–174), I, 3 die Traktate (S. 175–185). In II, 1 wird gehandelt über Struktur, Komposition und Quellen der Predigten (S. 189–210); II, 2 bringt die Argumentationen aus Dogmatik, Moral und Soziallehre (S. 211–254); II, 3 behandelt die dialektisch-rhetorische Methodik des Predigers (S. 255–284) und II, 4 die Persönlichkeit Kapestrans und die Wirkung seiner Predigten (S. 285–297).

¹ Vgl. F. Bock, in: RGG III, Tübingen ³1959, Sp. 813–814.

² K. Hefele, *Der hl. Bernhardin von Siena und die franziskanische Wanderpredigt in Italien während des 15. Jahrhunderts.* Freiburg i. Br. 1912.

³ Vgl. O. Bonmann, in: *Lex. f. Theol. u. Kirche*, Bd. 5, Freiburg i. Br. ²1960, Sp. 1014–1015.

Diese Untersuchung bringt nachfolgende Ergebnisse: 1. Eine Reihe von HSS, die bisher als Originale Kapestrans galten, werden als aus zweiter Hand stammend verifiziert.

2. Ein zuverlässiger, bei unmittelbarer Prüfung an den HSS selbst systematisch und kritisch zusammengestellter Katalog von 724 in HSS überlieferten Predigten ermöglicht ein *generale compendium productionis homileticae S. Joannis* (S. 299).

3. Die Predigten sind nach dem Vorbild Bernhardins von Siena und seines Schülerkreises sorgfältig vorbereitet im Hinblick auf die didaktische Absicht der Missionsarbeit.

4. Der ursprünglich-persönliche Affekt des Predigers wirkte anziehend, begeisternd, mitreißend, zu Tränen rührend, noch bevor der Interpret die Sätze Kapestrans in der Landessprache wiedergab.

5. Bernhardin gewann seine Zuhörer durch schlichtes Ansprechen in der Volkssprache; bei Kapestran bewirkte der stark merkbare Einfluß der scholastischen Methode und des Kirchenrechtes eine gehobene Art der Darbietung, ohne daß er deshalb wenig Hörer gehabt hätte.

6. Bernhardin, *quasi caput scholae (praedicatoriae)*, predigte als Apostel des Friedens Milde und Güte, Kapestran, in seiner Jugend ein streitbarer Anwalt des Rechtes, sah den Kampf gegen Schisma und Häresie als seine Aufgabe an, vor allem als Generalinquisitor und Legat des Papstes: *ille praedicator socialis, iste flagellator haeresis* (S. 303).

31 HSS wurden benutzt, aus Bamberg, Breslau, Brüssel, Capestrano, Göttingen, Graz, Innichen, Köln, Kopenhagen, Maria Saal/Osterreich, München, Neapel, New York, Oxford, Paris, Rom, Straßburg, Wien (S. XV–XVI). Ein chronologisch-thematischer Katalog (S. 305–309) weist die Predigten Kapestrans nach vom 12. Juni 1451 bis zum 25. Juli 1453; das Verzeichnis der Orte, an denen die Predigten gehalten wurden, beginnt mit Wien, Regensburg, Amberg und führt über Nürnberg, Bamberg, Erfurt, Halle und Leipzig nach Breslau.

Am Beispiel der in Breslau anläßlich der Diözesansynode des Jahres 1453 gehaltenen Synodalansprachen Kapestrans kann der Wert vorliegender Arbeit in der Darbietung des vollständigen Quellenmaterials gekennzeichnet werden. Auf zwei dieser bereits 1905 gedruckten Predigten⁴ hatte bereits Emil Brzoska⁵ 1939 mit Angabe der entsprechenden HSS der Breslauer Universitätsbibliothek hingewiesen und dadurch diese bislang unsichere Synode für das Jahr 1453 nachgewiesen. Auch in der neuen Bearbeitung der Breslauer Diözesansynoden⁶ werden zwei Synodalansprachen Kapestrans anerkannt, ein *sermo ad clerum* jedoch, bei Brzoska als dritte Synodalrede vermutet, abgelehnt, da die quellenmäßige Begründung unzureichend sei. Dieser Vorbehalt ist berechtigt: es fehlt der Name des Autors dieser Predigt in der von Brzoska benutzten HS (Breslauer Universitätsbibliothek I F 579) und ebenso ihre Datierung; weil sie aller Wahrscheinlichkeit nach keinen Kapestrantext enthält, fehlt die HS bei Luszczycki im Verzeichnis der benutzten Quellen, und eine Predigt mit dem von Brzoska angegebenen Motto findet sich im Predigtenverzeichnis nicht. Dafür

⁴ E. Jacob, Johannes von Capistrano, II, 1. Breslau 1905, S. 413–443.

⁵ E. Brzoska, Die Breslauer Diözesansynoden bis zur Reformation, ihre Geschichte und ihr Recht. Darstellung und Quellen zur schlesischen Geschichte, Bd. 38 (Breslau 1939), S. 42–44. – Vgl. W. Urban, Studia nad dziejami wrocławskiej diecezji w pierwszej połowie XV wieku (Studien zur Geschichte der Breslauer Diözese in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts). Wrocław (Breslau) 1959, S. 246–251.

⁶ J. Sawicki, Synody diecezji wrocławskiej i ich statuty. Na podstawie materiałów przysposobionych przy udziale Alfreda Sabischa (Die Synoden der Breslauer Diözese und ihre Statuten. Auf der Grundlage von unter Beihilfe von Alfred Sabisch vorbereiteten Materialien). Wrocław (Breslau) 1963, S. 164–165 und Anm. 95.

weist der Verf. dieser Arbeit⁷ eine bisher unbekannt gebliebene Predigt Kapestrans als dritte Synodalrede 1453 aus einer HS der Bamberger Universitätsbibliothek nach: B-VI-4, fol. 78^b-80^b und nennt als Daten für diese Ansprachen an die Teilnehmer der Synode Sonntag, Montag und Dienstag, 22.-24. April 1453. Zugleich wird der Nachweis erbracht (S. 171-172), daß die beiden bereits seit 1905 im Druck vorliegenden Synodalansprachen den Inhalt der insgesamt drei Synodalpredigten enthalten: die als Nr. 1 veröffentlichte bietet den Text von der ersten und der zweiten, und die als zweite bezeichnete ist in Wirklichkeit die am dritten Tage gehaltene. Damit ist die bisher vermißte dritte Predigt Kapestrans für den 24. April 1453 gesichert durch die genannte Bamberger HS und Breslauer Universitätsbibliothek I-Q-384, fol. 1^r-16^v. Nach Beendigung der Synode hielt Kapestran einen *sermo ad clericum* am Freitag, 27. April 1453: *Religio munda et immaculata apud Deum Patrem haec est, lac* 1, und zwar in der Domkirche in Breslau für den Welt- und Ordensklerus bei verschlossenen Türen unter Ausschluß aller Nichtkleriker.⁸ Mit dieser Klarstellung ist eine Lücke in der handschriftlichen Überlieferung zur Breslauer Synode 1453 geschlossen worden.

Als Johann Kapestran wohl auf Wunsch des Bischofs Peter Nowag (1447-1456) vorgenannte Ansprachen an die Synodalen des Jahres 1453 in Breslau hielt, stand er am Ende seiner dreimonatigen Tätigkeit in der schlesischen Bistumshauptstadt. Jene Rede an den Klerus vom 27. April 1453 war die letzte von 51 Predigten, die von ihm in den 72 Tagen seines Aufenthaltes in Breslau vom 14. Februar bis zum 27. April in HSS bezeugt sind. Eine letzte Predigt in Breslau, erwähnt in einer anonymen Zusammenstellung, Nationalbibliothek Paris, Ms. Nouv. Aquis. 9008, fol. 2^a-111^b, Nr. 670, und in Breslauer Universitätsbibliothek, Cod. I-F-18, fol. 292^v-367^v, Nr. 719 des Verzeichnisses, scheint am 25. Juli 1453 gehalten worden zu sein.

Ein Orts- und ein Namenregister beschließen diesen Band mit dem Quellennachweis für die homiletische Tätigkeit Johann Kapestrans. Diese sorgfältige Arbeit kann der Anerkennung durch die wissenschaftliche Forschung sicher sein.

Bochum

Alfred Sabisch

Erich Meuthen: Nikolaus von Kues 1401-1464. Skizze einer Biographie (= Buchreihe der Cusanus-Gesellschaft. Sonderbeitrag zum Cusanus-Jubiläum). Münster (Aschendorff) 1964. 136 S., 4 Abbildungen, geb. DM 9.60.

Das Verdienst dieser klaren und sachkundig durchgeführten Biographie darf in einem Doppelten gesehen werden. Zunächst einmal hat es der Verfasser verstanden, die erdrückende, vielschichtige Fülle der Cusanus-Studien auf verhältnismäßig engem Raum zu verarbeiten. Als Hauptwerk über Nikolaus von Kues gilt immer noch die Studie von E. Vansteenbergh (Paris 1920). Seither hat sich aber nicht nur der Berg biographischer Zeugnisse zu über 5000 Dokumenten aufgetürmt, zugleich sind viele, zum Teil umfangreiche Monographien von den verschiedensten Disziplinen der Wissenschaft zum Verständnis dieses einzigartigen Mannes geschrieben worden (man

⁷ *Luszczki* im Abschnitt: De sermonibus Wratislaviensibus, S. 149, Nr. 580: Quia haec synodus ad aliquem finem ordinata est, ad laudem bonorum vindictionemque malorum - hortor vos omnes facere secundum hanc doctrinam, et omnipotens deus miserabitur nostri, nobis post hanc conferendo vitam aeternam. Amen.

⁸ *Luszczki*, S. 150, Nr. 581: Feria sexta post iubilate sermo iste factus est in ecclesia sancti Joannis pro religiosis et saecularibus presbyteris, clausis ianuis, laicis penitus exclusis . . . , anno domini 1453. - Ein Druckversehen S. 147, vorletzte Textzeile, Anfang: feria 2 statt richtig feria 6 könnte die gesamte Chronologie der Synode in Unordnung bringen; so aber ist sichergestellt, daß die Synode am Dienstag vor dem 25. April, dem Markus-Tage mit seinen bis zum heutigen Tage vorgeschriebenen Prozessionen beendet war und am Freitag nach Markus jene Ansprache im Dom gehalten wurde.